

KOMMENTAR

WIESTORSCHULE

Das alte Bild

VON STEFAN HILSER



So schnell vergeht die Zeit: Der erste Jahrgang mit Gemeinschaftsschülern an der Wiestorschule steht kurz vor seinem Abschluss. Die Schule hat sich bewährt, die zwei Klassenzüge sind von den Anmeldezahlen her stabil.

Die Gemeinschaftsschule als Organisationsform gibt es zwar, die Schule als Raum aber noch nicht. Rektor Jürgen Mattmann musste dem Überlinger Gemeinderat bei dessen Besuch in der Schule große Defizite präsentieren. Es fehlt an Räumen hier und da, sinnvolles Unterrichten erweist sich als schwierig. Das war dem OB allerdings schon vor dem Besuch klar. Wie sagte Jan Zeitler beim Interview vor wenigen Tagen im SÜDKURIER? „Der Gemeinderat hat sich bereits im September 2012 für die Einführung der Gemeinschaftsschule entschieden, die räumliche Situation entspricht derzeit aber nicht dem Bedarf der Schule.“

Es ist nobel für Zeitler, dass er nicht auf seine Vorgängerin zeigt, wenn es darum geht, Defizite zu benennen, die in der Vergangenheit ihre Wurzeln haben. Doch im Klartext stellte Zeitler im Interview fest, dass man sich 2012 für A entschieden hat, dass es aber am Mut für B fehlte. Und heute? Heute fehlt es mehr denn je am Geld, mit dem die Gemeinschaftsschule adäquat ausgestattet werden könnte. Der Besuch der Räte offenbarte mehr Düsternis als Freude am Unterrichten. Am lustigsten, wenn es nicht so traurig wäre, ist dabei noch der Satz von FDP-Gemeinderat Raimund Wilhelmi: „Ich bin 1955 hier eingeschult worden, und es sieht noch so aus wie damals.“

LESERMEINUNG

Autofahrer als Buhmänner

Zum Artikel „31 000 Fotos von Schnellfahrern“, SÜDKURIER vom 26. Januar:

Bemerkenswert, wie eine Stadt, die sich erheblich aus Autozulieferungs-Unternehmen ernährt, ihre Fangquoten bekannt gibt. Damit die Kuh (Autofahrer) weiter gemolken werden kann, hat man sich immer sehr verhalten für eine stadtfahrende Lösung eingesetzt. Zehn Jahre Blitzgeld, ca. 5 Millionen niedrig geschätzt, glänzen in der Stadtkasse. Wer aufführt, es gehe beim Blitzen um Verkehrssicherheit, sollte nachweisen, dass er in Planung und Ausführung dafür das Möglichste getan hat. Wer im Abstand von ein bis zwei Kilometern drei oder vier Blitzer installiert, kann nicht mehr Fußgängersicherheit als Grund aufführen. Ich will keine „Raser“ schön schreiben. Aber Autofahrer als Buhmänner hinstellen, im Hinterkopf aber mit steigenden Blitz-Einnahmen rechnen, ist pervers. Dieter Kopp, Überlingen
Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind.

Diese Herren kuscheln gern

- Männerkaffee zum letzten Mal in Piratenhand
- Ab 2019 neues Motto für Benefizveranstaltung
- „Anusch's Pub“ platzt wieder aus allen Nähten

VON DIETER LEDER

Überlingen – Klare Geschlechtertrennung in Überlingen: Im Kursaal läuft das Frauenkaffee und im „Anusch's Pub“ das Männerkaffee. Es ist die 12. Auflage der Benefizveranstaltung, die in den vergangenen zehn Jahren bereits über 15 000 Euro eingespielt hat, ein paar tausend Euro Erlöse von diesem Jahr kommen noch dazu. Da verwundert es nicht, dass Veranstalter Michael Reutlinger seine spendablen Piraten aus dem Hafenviertel gebührend empfing: Ein roter Teppich führte in Überlingens berühmte und berüchtigte Hafenkneipe.

Seit 8.30 Uhr wurde nebenan im Piraten-Gundele schon gefühstückt, anschließend der Narrenbaum durch die Stadt getragen und vorm „Galgen“ und „Weinstein“ mit viel Schnaps und Bier gelobt, dann ging's ins „Anusch's“. „Kuschelt euch aneinander“ gab Michael Reutlinger zu Beginn als Anweisung raus, „hier sind gefühlte 729 drin, wo nur 50 reinpassen.“

Die Band der Narrenzunft heizte ein und Andreas Pross stand als erster in der Bütt mit einer herrlichen Persi-

„Kuschelt euch aneinander, hier sind gefühlte 729 drin, wo nur 50 reinpassen.“

Michael Reutlinger

flage auf die Haustüre im „Anusch's“: „Ich bin zu, und ihr seid es auch.“ Die neue Situation im „Anusch's“ und auch die neue Lebenssituation von Michael Reutlinger war vielfach Thema, das auch Karlheinz Saum als Rosi mit zwei Stehgeigern aufgriff: „Ich lass keinen von euch hängen.“

Zwischen den Reden immer wieder ein begnadeter Conferencier Michael Reutlinger, der so mal kurz die Ästhetik von Frauenfußball auf den Punkt brachte: „Es ist alles eine Frage der Bälle.“ Silvan Mayer alias Obelix war im Kloster und kam mit der Erkenntnis zurück, dass man nicht zu viel trinken kann, nur nicht genug. Und Rudi Eppler als Rentner verriet, was er hinterm Gartenzaun so alles einsammelt. Der Dengländer Frank Neumann hatte es mit Anglizismen und wunderte sich über das Rat-Problem (Ratten-Problem): Kreisrats, Stadtrats und klar, auch Narrenrats.

In der Hitze und Enge vom „Anusch's“ geht alles, auch noch ein Männerballett: Zur neuen und frühen Sperrstunde tanzten die Altwiberich zu „Wer hat an der Uhr gedreht...“ Der Clochard von der Promenade (Andreas Schorpp) wurde politisch: Mit einem neuen klaren 38-Prozent-Kirschmann-Schnaps und einem trüben 50-prozentigen Zeitler-Schnaps. Auch wolle sich Überlingens AfD-Frau Alice Weidel in die Gestaltung der Landesgartenschau einbrin-



Die Redner und Tänzer des Männerkaffees mit Michael Reutlinger (im roten Kostüm) vor „Anusch's Pub“. BILDER: DIETER LEDER



„Was ging uns die Schelle auf den Wecker!“ Andreas Schorpp in der Bütt über die Ex-OB.



Hänselerat Erich Heggenberger lässt sich's schmecken.



„Ich bin in Eurer Runde zur Lach- und Saufstunde!“ Achim Friesenhagen in der Bütt.



Umzug des Männerkaffees durch Überlingen mit Einkehr ins „Galgen“.

gen und statt dem freien Seezugang lieben einen braunen Sumpf haben. Feuerwehrmann Roland Berkowski

als närrischer Feuerlöscher griff stadtpolitische Themen auf, ging aber auch mit der Narrenzunft heftig in Gericht:

Im neuen Logo für den Narrentag 2020 sah er Ottifanten und Teekessel mit Thermometer, aber keine Narrenfiguren. Martin Lang als Prinz Pipi räumte mit viel Altem auf und stellte seine neue Weltordnung vor: „Es muss ein Ruck durch die Hose gehen!“ An die vielen Lacher knüpfte Popstar Harald Messner an: „Wer hier singt und trinkt, hat mehr vom Leben.“ Zum Schluss gröhnte es aus allen Kehlen „Käs is rar is rar, drum essen wir heut Tartar...“

Achim Friesenhagen durfte zum Abschluss nicht fehlen. Er wunderte sich nur: „Ihr mögd es eng hier?“ Als Kölner Jeck und Fußballfan hatte er so seine Probleme mit den Videobeweisen, die seien wie die Überlinger Verkehrsplanung: Auch da gebe es keine klare Entscheidungen. Immerhin, die öffentlichen Leichenschauen im „Walker“ und im „Fährhaus“ seien Geschichte. Seine Kreuzworträtsel-Frage nach einem Blasinstrument mit vier Buchstaben brachte das „Anusch's“ fast zum Einsturz, besonders die zweite Antwort.

Die Sonne ging schon unter, kurz vorm Badnerlied kam dann der erlösende Satz von Michael Reutlinger: „Es wird auch 2019 wieder ein Männerkaffee geben!“

LEUTE aus Überlingen



Förderverein ins Leben gerufen

Um die „Kleine Oper am See“ auf eine solidere finanzielle Basis zu stellen, hat der Vorstand um Sabine Wuermeling (rechts) einen Förderverein ins Leben gerufen. Bei der Gründungsversammlung im THW-Haus wurde Paul Seeger (Mitte) aus Sipplingen einstimmig zum Vorsitzenden des Fördervereins gewählt. Seeger ist seit zwei Jahren im Opernchor aktiv. Als Mitstreiter wurden ebenfalls einstimmig von der Gründungsversammlung gewählt: stellvertretende Vorsitzende ist Ursula Baumann aus Überlingen, Kassiererin Tini Lippner, Schriftführerin Renate Pörnbacher und den Beirat bilden Franz Knittel, Alexandra Bröggelhoff und Karl Hepp. Isabell Marquardt (links) ist künstlerische Leiterin der Kleinen Oper am See.

BILD: MARKUS WUERMELING/VEREIN



Stricken für bedürftige Kinder

Margot Hess (Mitte) hat das ganze Jahr über gestrickt, gehäkelt und gekocht. Das Material hat der SPD-Ortsverein bezahlt oder die Firma de Sanctis gespendet. Die gestrickten Socken, Handschuhe und Topflappen sowie die gekochten Marmeladen und Gelees haben die Sozialdemokraten im Advent an einem Samstagvormittag verkauft, Erlöst wurden 640 Euro. Das Geld verteilte Margot Hess fair je zur Hälfte an Petra Demmer vom Caritasverband und an Udo Pursche vom Diakonischen Werk. Damit soll bedürftigen Kindern geholfen werden. HPW/BILD: DIAKONIE